

**1** Rettungshelikopter über Boswil **3** Heckenpflege: Ein Einsatz zu Gunsten der Natur **4** Von der Verpackung bis zur KVA **6** Ein Buch mit 10 Lebensgeschichten aus dem ehemaligen Künstleraltersheim **7** Familienergänzende Kinderbetreuung **8** Neue Gesichter stellen sich vor **9** Jahreskonzert der Musikschule **10** mCheck der Musikschule **10** Aufbruchsstimmung **11** Eine Ära geht zu Ende **12** Die neuen Lehrpersonen **13** Zeitgemässe Informatikumgebung für unsere Kinder **14** Waldsofa wird «renoviert» **16** Das Wort des Schulleiters

## Rettungshelikopter über Boswil



Am 31. Mai rieb sich wahrscheinlich so mancher der Nicht-Eingeweihten die Augen, als der Rettungshelikopter Lions 1 plötzlich über Boswil flog und beim Schulgelände für Fotos posierte.

Neben den Schulkindern hatten sich auch zahlreiche Erwachsene eingefunden, um dem Ereignis beizuwohnen. Pünktlich um 09.50 Uhr landete der Rettungshelikopter «Lions 1» unter ohrenbetäubendem Lärm auf dem Schulareal. Ebenfalls vor Ort war eine

Ambulanz des Regionalspitals Muri. Beide wurden mit freudigem Applaus begrüsst. Angenehme Temperaturen und strahlender Sonnenschein trugen zu einer ausgezeichneten Stimmung bei. Nein, es war glücklicherweise kein Notfall! Im Gegenteil. Das Spektakel war wohlkoordiniert, ursprünglich als Schlusspunkt für das Thema Spital gedacht, welches vergangenes Jahr im Kindergarten von Patrizia Schwegler und Tanja Villiger behandelt wurde. Dieses habe den Kindern so grossen Eindruck gemacht, erklärte Patrizia Schwegler auf Anfrage, dass sie und ihre Kollegin die Besichtigung eines Helikopters ins Auge fassten. Nach einigen Abklärungen wurde man

fündig. Es bewahrheitete sich auch hier wieder eine altbekannte Tatsache, mit ein paar guten Kontakten kann man vieles bewegen. Die Helikopterbesichtigung konnte durchgeführt werden und das ganz ohne Schulreise. Denn der Rettungshelikopter «Lions 1» aus Birrfeld kam die Kinder besuchen und landete auf der Wiese oberhalb des Schulhauses. So entstand aus einem Thema im Kindergarten eine Grossveranstaltung für die gesamte Schule Boswil, die wohl niemand so rasch vergessen wird.

### Rund um die Uhr

In einem kurzen Informationsteil stellten sich die beiden Teams vor und beantworteten von den Schülerinnen und Schülern zusammengetragene Fragen. «Wir sind laut gekommen, aber für uns ist das ein schöner Ton» erklärte Pilot Jürg Fleischmann. Sein Team und er freuten sich, zu so vielen Kindern zu kommen. Ein Team bestehe immer aus dem Piloten, einem Rettungssanitäter und einem Ober- oder Facharzt. Sie seien 24 Stunden verfügbar, hätten im vergangenen Jahr 850 Einsätze geflogen, davon etwa ein Drittel nachts. Auch bei schlechtem Wetter seien sie unterwegs um Hilfe zu bringen. Das Aufgebot erhielten Rettungshelikopter-Teams ausschliesslich vom Notruf 144, welcher die Einsätze koordiniere, wobei auch immer eine Bodenambulanz vor Ort sei. Stefan Haber, Leiter Rettungsdienst des Spitals Muri, führte aus, eine Ambulanz sei immer mit zwei Rettungssanitätern besetzt. Sie hätten

rund 1500 Einsätze pro Jahr, wobei sich das Einsatzgebiet zwischen Wohlen und der Luzerner Kantonsgrenze erstrecke.

### Traumberuf Pilot

Dann ging es an die Beantwortung der Schülerfragen, die der Einfachheit halber von Schulleiter Peter Kessler vorgetragen wurden. Ob denn das Team auch nach Italien fliegen würde, um jemanden zu retten, ob man in der Ambulanz mitfahren dürfe, was ein Pilot mache, wenn er keinen Einsatz fliege, wie schnell eine Ambulanz mit Blaulicht fahren dürfe, was man als erstes mache, wenn ein Patient in der Ambulanz sei, wie man es anstelle, Pilot zu werden und ob der Rettungshelikopter auch Tiere retten würde, wollten die Kinder wissen. Die Fragen wurden allesamt ausführlich beantwortet, bevor die Anwesenden sich neben dem Helikopter zum Schriftzug «Notruf 144» formierten, was durch eine Drohne im Bild festgehalten wurde. Den Schriftzug hatten drei Lehrpersonen aufwändig im Rasen markiert. Und obwohl keine Hauptprobe durchgeführt worden war, fand jeder in kürzester Zeit einen Platz im Schriftzug. Alle Beteiligten hatten sichtlich Spass an der gelungenen Aktion. Zum Abschluss hatten Schülerinnen und Schüler sowie interessierte Erwachsene Gelegenheit, einen Blick in Helikopter und Ambulanz zu werfen, bevor sich die ungewöhnlichen Gäste wieder geräuschvoll auf den Heimweg machten.

**Autorin:** Susanne King, **Bilder:** Michaela Keusch







## Heckenpflege: Einsatz zu Gunsten der Natur – die Kommission Natur und Landschaft im Pilotprojekt

Der tägliche Spaziergang führt uns über Wege, vorbei an Feldern und Wiesen, an blühenden Kulturen und gutriechenden, in der Blüte stehenden Sträuchern oder Obstbäumen. Es wird Frühling, das Leben erwacht...

Was durch uns Spaziergänger wohltuend wahrgenommen wird, was unseren Blick über eine schöne Landschaft schweifen und mit Freude das Leben geniessen lässt, ist von den in der Verantwortung stehenden Frauen und Männern in der Landwirtschaft mit einem enormen, nicht zu unterschätzenden Arbeits- / und Pflegeaufwand verbunden. Mit Wissen und Können werden Hecken und Feldgehölze im Turnus gepflegt und so mit gezielten Rückschnitten für standortgerechte, langsam wachsende Gehölze Licht und Platz verschafft oder bei Hochstammobstbäumen für eine ertragsreiche Ernte gesorgt.

In Handarbeit auf den Stock setzen, maximal  $\frac{1}{3}$  einer Hecke pflegen, gezielte Rückschnitte oder maschinelle Bearbeitung mit dem Häcksler. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie eine Hecke wertvoll und nachhaltig bearbeitet werden kann, erklärt uns Martin Keusch, Landschaftsbeauftragter der Gemeinde Boswil.

In seiner Funktion als Heger und Pfleger unserer im Kulturlandplan festgelegten Naturobjekte ist Martin Keusch in der Verantwortung, hierfür ein spezielles Augenmerk zu schenken und bei Bedarf die nötigen Pflegemassnahmen einzuleiten.

Das Schnittgut an einer geeigneten Stelle, in der Hecke gut platziert, zu einem Asthaufen zusammentragen und mit der Motorsäge zerstückeln. Schon ist die Lebensgrundlage für viele Tiere wie Haselmaus, Igel, Wiesel, Hasen, Heckenbrüter, Blindschleichen usw. für einige Jahre geschaffen. Der natürliche Prozess des Alterns wird auch diesen Asthaufen zu Hu-

mus verarbeiten und dannzumal wieder für andere Lebewesen eine geeignete Grundlage für ihren Fortbestand bieten.



Haselmaus



Igel mit Familie



Amsel



Blindschleiche

Im Zuge der modernen Melioration wurden vor ca. 10 Jahren an vielen Standorten im Gemeindegebiet Boswil, entlang von Bächen, Flurwegen oder im offenen Gelände Hecken Gruppen und Einzelbäume gepflanzt, die der Vernetzung zu Gunsten unserer Wildtiere sowie für das Landschaftsbild eine wertvolle Bereicherung sind.

Die Kommission Natur und Landschaft hat sich im Februar 2017 zum Ziel gesetzt, an einer vor ca. 10 Jahren neu gepflanzten Hecke manuell den ersten Pflegeschnitt auszuführen und so ein Pilotprojekt für kommende Jahre vorbereitet.



Landschaftsbeauftragter Martin Keusch im harten Sägeeinsatz



Mitglieder der Kommission beim Asthaufenbau

Mit der Motorsäge wurden die schnell wachsenden Straucharten zurückgeschnitten, dominierendes Gehölz auf den Stock gesetzt und die Hecke ausgelichtet, umso Platz für Ast- und Steinhaufen zu schaffen. Eine gezielte Auslichtung hat zum Ziel, dass die Hecke nicht verholzt, wertvolle Straucharten in deren Schatten nicht verkümmern oder die Hecke nur noch in der Krone Blätter bildet. Mit der Pflege und dem Rückschnitt kann auch eine Verdichtung des gepflegten Abschnittes erreicht werden, was wiederum verschiedenen Tierarten beste Voraussetzungen bietet, sich vor Räubern aller Art zu verstecken.

Die Idee des Pilotprojektes 2017 ist, dass künftig jährlich unter kundiger Leitung unseres Landschaftsbeauftragten Martin

Keusch, gezielt Hecken ausgewählt und so gekonnt einem Pflegeeingriff unterzogen werden. Natürlich darf im Anschluss eines solchen Arbeitseinsatzes die obligate Wurst nicht fehlen...

Auf die Mitarbeit der Bevölkerung wird bei diesen Arbeiten gezählt, sind es doch wir alle, die an einer schönen und gepflegten Landschaft unsere wahre Freude zeigen und so unseren Spaziergang über Felder und Flure von Boswil zu einem Erlebnis werden lassen.

**Autor: Michael Weber**



Die Pilotgruppe der Kommission Natur und Landschaft 2017

## Von der Verpackung bis zur KVA – Knochenjob für 13 Tonnen Abfallentsorgung

«Da vorne rechts hat es immer nur einen winzig kleinen Sack». «Ich nehme die vier auf der linken Seite». Hans Huwyler, Kehrriechtman auf dem «Güselwagen» kennt seine «Kunden» und kann punktgenau aufzählen, wo es was zu entsorgen gibt.

Donnerstag, 30. März 2017, 6.45 Uhr – die Mitarbeiter der heutigen Kehrriecht tour treffen im Magazin an der Bachstrasse bei René Meier in Boswil ein und genehmigen sich den ersten, traditionellen

Start-Kaffee und besprechen die heutige Tour. Oberdorf–Mitteldorf–Ausserdorf, Kaffeepause, erste Leerung in Buchs und dann noch das Unterdorf mit anschliessender Leerung und fertig. Eigentlich eine kurze Sache, wenn da nur nicht der üble Gestank, platzende Kehrrichtsäcke, interessante Überraschungen und die Zusatzarbeiten wären, die einen Kehrriichtsentsorger auf der Tour erwarten... Aber alles der Reihe nach.

Mit einem ausgeklügelten Befahrungssystem werden alle Quartiere in Boswil am Donnerstag einmal wöchentlich befahren und der angefallene Hauskehrriecht von uns Boswilerinnen und Boswilern der Entsorgung zugeführt.

René Meier, Transporte Boswil ist für die Kehrriichtabfuhr in Boswil in der Verantwortung und kennt wirklich jede Kurve und jede Erschliessung wie seinen Hosensack. Vorwärts, Rückwärts, Stop, Weiterfahrt. Wir hintendrauf können uns auf ihn verlassen.

Seine Fahrkenntnis erlaubt es den beiden mitfahrenden Helfern, schon in der Anfahrt gekonnt abzusteigen und die ersten Säcke am Strassenrand zu packen, damit die Tour in einer vernünftigen Zeit bewältigt werden kann.

Jede zweite Woche wird auch der Kehrriicht in Weissenbach sowie alle Monate jener unserer Aussenbauernhöfe eingesammelt.

Ich stelle fest, dass Hans Huwyler ein Profi in Sachen Containerentsorgung ist. Ich staune, mit welcher Präzision er einen Container nach dem anderen vom Standort weg an das Fahrzeug und in die



Container in die Fanghacken... und weg ist der Abfall





Hans Huwyler, der «Containerflüsterer»

dafür vorgesehenen Halterungen manövriert, damit sofort mit der Entleerung begonnen werden kann. Einmal drücken, der Container wird angehoben und entleert. Ein zweites Mal kurz antippen und es wird geschüttelt – nicht gerührt –, aber nur auf Kommando von Hans, denn er kann es tatsächlich hören, ob der Abfall noch im Container oder irgendwie verklemmt ist. «Reinste Routine», meint er und fährt bereits mit dem nächsten Container in die Fanghacken... Hans der Containerflüsterer.

Eine «coole Sache», so hinten drauf zu stehen und allen, die Du kennst, zuzuwinken – denke ich. Doch soweit kommt es nicht, denn Hans spornt zum raschen Sammeln der bereitgestellten Säcke an. Er auf der linken Seite, ich auf der rechten Seite. Teamarbeit in Reinkultur.

An verschiedenen, der Kehrichtabfuhr bekannten Orten werden die Container einer genaueren Kontrolle unterzogen, denn in diesem Quartier hat sich eine Untugend breit gemacht, die kaum mehr zu überbieten ist. Entsorgung auf Kosten der Allgemeinheit. Es gibt

Zeitgenossen/innen, die es fertig bringen, mehrere Kehrichtsäcke mit verschmutzten Windeln und sonstigem Abfall vollzustopfen und dann ohne Gebührenmarken der Entsorgung zuzuführen. Eine leider vermehrt festzustellende Schweinerei, die den Kehrichtmännern aber bestens bekannt ist.

Leider wird immer wieder versucht, nicht brennbaren Abfall (Steine, Metallbänder etc.), getarnt im Verpackungsmaterial, zum Verschwinden zu bringen. Die Bequemlichkeit von einzelnen Bürgern kennt hier keine Grenzen...

Gegen 10 Uhr ist das Oberdorf, Ausserdorf und Mitteldorf vom wöchentlichen Abfall befreit und die verdiente Pause im «Stübli» an der Bachstrasse 5 ist von Sybille Meier «mütterlich» vorbereitet. Auch dies gehört bei Meiers zur Tradition, dass die «Güselmänner» ihr verdientes Znüni geniessen können. Alles ist vorbereitet: Guetzli, Schoggi, Käse, Salami, das frischeste aller frischen Brote und sogar ein eigens hergestellter Früchtecocktail für Hans. Hans ist ein Feinschmecker und er geniesst in aller Ruhe seinen Cocktail.

Das reichhaltige Znüni muss weitherum bekannt sein, denn irgendwie finden auch sonstige «Einheimische» pünktlich um 10 Uhr den Weg an die Bachstrasse 5.

Bevor das Unterdorf befahren wird, muss der prallgefüllte Kehrichtwagen entleert werden. Dafür fahren René und ich nach Buchs bei Aarau in die KVA (Kehrichtverbrennungsanlage). Hier in Buchs ist fast alles automatisiert. Eingangskontrolle ohne auszusteigen, Chip an das Lesegerät halten und schon ist für die Rechnungsstelle klar, dass jetzt Kehricht aus Boswil der Verbrennung zugeführt wird.

Der gefüllte Wagen wird rückwärts an die riesigen Behältnisse gefahren und gekippt. In Minutenschnelle ist alles weg und wird bereits mit einer mächtigen Kranzange gepackt und in den Verbrennungsofen geführt. Zurück an der Kontrollstelle vorbei, Kontrollzettel ausdrucken und René weiss, dass er jetzt gute 9 Tonnen abgeladen hat. Ein guter Durchschnitt. Er rechnet noch mit ca.



9 Tonnen werden der Verbrennung zugeführt



Emsiges Kommen und Gehen an den Abladestellen in der KVA

3 bis 4 Tonnen, die auch noch eingesammelt werden müssen und dann ist für heute Schluss.

Zurück in Boswil wird noch das Unterdorf vom bereitgestellten Abfall befreit sowie ganz zum Schluss beim Werkhof der «grusigste aller grusigen» Abfälle mitgenommen. Alle von unseren Werkhofmitarbeitern gesammelten Robidogsäckli werden auf die letzte Leerung gekippt. Hier darf nicht mehr gepresst werden klärt Hans auf, denn geplatze Robidogsäckli sind wohl das Unangenehmste, was sich ein Kehrriechtman nur vorstellen kann.

Es gibt sie doch, die angenehmen Überraschungen im Arbeitstag eines «Güselmannes». Im Unterdorf hält René plötzlich sein Gefährt an und wir Hintendraufsteher können von unserer Aussichtsplattform beobachten, wie eine Frau an René ein Couvert übergibt. Für die wertvolle wöchentliche Arbeit ein kleiner Zustupf in das Znünikässeli der «Güselmänner». Herzlichen Dank, gute Fee!

Am Schluss des Arbeitstages wird das Fahrzeug und insbesondere der Presscontainer einer ordentlichen Reinigung zugeführt, damit in einer Woche in Boswil wieder ca. 12 bis 15 Tonnen Abfall eingesammelt werden können. Ein lehrreicher und spannender Tag geht zu Ende.

Mein Dank geht an René und Hans, die es mir ermöglicht haben, einmal als «Güselmann» im Einsatz zu sein, um den Weg von der Verpackung bis zur KVA kennen zu lernen.

Den Entsorgungsmännern und -frauen für ihren wöchentlichen Einsatz zum Wohle uns aller ein herzliches Dankeschön!

**Autor:** Michael Weber



Intensivreinigung nach der Tour



Das Entsorgungsteam vom 30. März 2017

## «In die Wärme nach Boswil»

Ein Buch im Limmat Verlag präsentiert 10 Lebensgeschichten aus dem ehemaligen Künstleraltersheim von 1960–1991.

«Von einsamen Wölfen und starken Frauen» lautet der Untertitel des Buches, welches erstmals zehn weitgehend vergessene Biographien und Schicksale präsentiert, von eigenwilligen Künstlerinnen und Künstlern, welche im Künstlerhaus Boswil eine neue Heimat fanden. Denn dies war die ursprüngliche Idee der Stiftung Künstlerhaus Boswil: Die Liegenschaften sollten als Altersheim für Künstler etabliert werden, und weltberühmte Musiker sollten hier Benefiz-Konzerte geben, um ihren hier lebenden, weniger glücklichen Berufskollegen zu

helfen. «Ein Zimmer im Boswiler Künstlerhaus zu haben», so schreibt die Autorin Daniela Kuhn, «war für diese Künstlerinnen und Künstler ein Glück.» Denn ihre Biographien begannen oft schwierig – und wenn auch den Frauen im Künstlerhaus ihre Kunst und mitunter auch spirituelle Wege einen inneren Halt gaben, so Kuhn, so waren die Männer den Stürmen des Lebens dann aber oft nicht gewachsen. Im Archiv des Künstlerhauses, in alten Protokollen, Schreibmaschinendurchschlägen, Briefen, wenigen Fotografien, ist einiges von diesen



Lebensläufen fassbar, oft nur wenig, ein Ausschnitt eines Lebens. Manchmal – vergilbte Fotos von Stephanie Darras, eine Aktenmappe von Carl Zücher mit Taschenagenden, Bilder der Malerpensionäre – sind diese Zeugnisse fassbarer. Und schon lange war mir bewusst, dass hier ein Schatz zu heben wäre, mehr noch: dass es nicht nur ein Wunsch, sondern sogar eine Pflicht wäre, diese Künstlerleben wieder ins allgemeine Bewusstsein zu bringen. Ein Buch als Hommage für jene Frauen und Männer, die im Künstlerhaus ihren Lebensabend verbracht haben.

Nicht zu allen ehemaligen Pensionärinnen und Pensionären findet sich gleich viel Material. Ja in einigen Fällen ist nicht viel mehr als der Name vorhanden, trotz eines längeren Aufenthaltes im damaligen Künstleraltersheim. Die zehn Biographien im Buch des Limmat-Verlages sind deshalb exemplarisch und stehen für andere, zu denen nicht genug Material vorhanden war oder recherchiert werden konnte.

Mehrere glückliche Zufälle halfen, dieses für das Künstlerhaus «überfällige» Buch zu realisieren: Daniela Kuhn konnte Helen Rösch, Witwe des langjährigen Künstlerhaus-Präsidenten Willy Hans Rösch im Winter 2014/15 noch interviewen, bevor sie im Juli 2016 starb. Einige

Zeitzeugen erinnerten sich an Begegnungen und Anekdoten mit ehemaligen Bewohnern des Künstlerheims. Zuvor – wer könnte solch ein Buch verfassen? – hatte ich an einer Weiterbildung der Universität Basel Daniela Kuhn kennengelernt und wusste sofort, dass sie dieses Buch schreiben könnte – Daniela Kuhn hat sich als selbständige Autorin auf Lebensgeschichten und biographische Bücher spezialisiert und diese im Limmat Verlag publiziert. Sie schlug das Buch dort vor: und Jürg Zimmerli, Verlagsleiter, sagte zu und bewies damit, dass auch ihm diese vergessenen Lebensschicksale publikationswürdig erschienen. Nun wird mit «In die Wärme nach Boswil» ein vergessenes Kapitel neu aufgerollt – auf 170 Seiten und mit rund 80 Illustrationen.

**Autor:** Michael Schneider, Geschäftsführer Künstlerhaus Boswil

## In Planung: Familienergänzende Kinderbetreuung in Boswil

Mittels Volksabstimmung wurde am 5. Juni 2016 das neue Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG) angenommen. Das Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung bezweckt, die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit zu erleichtern und die gesellschaftliche, insbesondere die sprachliche Integration und die Chancengleichheit der Kinder zu verbessern.

### Was bedeutet dies für die Gemeinde Boswil?

Die Gemeinden sind verpflichtet, den Zugang zu einem bedarfsgerechten Angebot an familienergänzender Betreuung von Kindern bis zum Abschluss der Primarschule sicherzustellen. Die Aufgabe kann in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden oder Dritten erfüllt werden. Die Benützung des Angebots ist freiwillig.

Im Frühling führte die Gemeinde Boswil eine Bedarfsabklärung zur familienergänzenden Betreuung wie Kinderkrippe/-hort, Mittagstisch und Randzeiten-Betreuung durch. Von den versandten 225 Fragebögen wurden 89 (40%) retourniert. Davon gaben rund 50% der Eltern an, eine ausserfamiliäre Betreuung in Boswil nutzen zu wollen. Die Umfrage hat aufgezeigt, dass ein Bedarf für diese Dienstleistung besteht.

Bis spätestens zu Beginn des Schuljahres 2018/19 soll das neue Angebot bereitstehen. Dies ist eine grosse Herausforderung für die

Gemeinde. Eine Kommission bestehend aus Gemeinderat, Schulpflege und Soziale Dienste nimmt sich dieser Aufgabe an. Nicht einfach ist es, geeignete Räumlichkeiten in Boswil zu finden. Geplant sind eine Kinderkrippe sowie ein Hort für die schulpflichtigen Kinder. Auch die Kostenfrage muss noch intensiv behandelt werden. Das neue Gesetz sieht vor, dass primär die Eltern und nicht die Betreuungseinrichtungen unterstützt werden sollen. In welchem Ausmass wird jedoch offen gelassen. Im Gesetzestext steht lediglich: «Die Wohngemeinde beteiligt sich unabhängig vom Betreuungsort nach Massgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Erziehungsberechtigten». Die Kommission wird bis zur Herbst-Gemeindeversammlung ein entsprechendes Beitrags-Reglement ausarbeiten sowie weitere Details/Informationen zur Boswiler Lösung der familienergänzenden Kinderbetreuung aufzeigen.

**Autorin:** Liliane Kappeler





Marc Meier



Jonathan Keusch



Jasmin Humbel



Lucia Meier

## Neue Gesichter stellen sich vor

### Marc Meier – Leiter Abteilung Steuern

Mein Name ist Marc Meier. Ich bin 34 Jahre alt und wohne in Tägerig. Seit meinem Lehrausbildungsabschluss auf der Gemeindeverwaltung Endingen vor rund 15 Jahren bin ich auf verschiedenen Gemeindesteuerämtern im Kanton Aargau tätig. Meine Freizeit

verbringe ich am liebsten in der Natur, besuche ein gutes Live-Konzert oder reise in nahe sowie ferne Länder und lerne deren Menschen und Kulturen kennen.

Ich freue mich, ab Juli 2017 der Abteilung Steuern der Gemeinde Boswil vorstehen zu dürfen.

### Jonathan Keusch – Mitarbeiter Abteilung Werkhof

Mein Name ist Jonathan Keusch. Ich bin am 13. Mai 1987 geboren und in Boswil aufgewachsen, wo ich auch vom Kindergarten bis zur Oberstufe zur Schule ging.

Anschliessend absolvierte ich in Wohlten meine Lehre als Landschaftsgärtner und schloss diese 2006 erfolgreich ab. In Boswil sammelte ich in einem Gartenbauunternehmen weitere Berufserfahrung und absolvierte von 2014 bis 2016 eine Weiterbildung zum Obergärtner (Fachrichtung Polier Lehrgang).

In meiner Freizeit treibe ich gerne sportliche Aktivitäten wie Trampolin, Tauchen, Wandern und seit einer Saison spiele ich Dart. Auch koche ich gern, lese wenn ich dazukomme und treffe mich gerne mit Familie sowie Freunden und Kollegen.

Zudem bin ich im Fischerverein und bei den fasnächtlichen Oldies in zwei örtlichen Vereinen aktiv.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe beim Werkhof Boswil, die neuen Mitarbeiter und viele Begegnungen.

### Jasmin Humbel – Sachbearbeiterin Abteilung Steuern

Mein Name ist Jasmin Humbel. Ich bin 1996 geboren und lebe seither mit meinen Eltern und meinen beiden Schwestern in Stetten. In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport und bin als Vorstandsmitglied sowie im Team Aerobic beim STV Stetten dabei. Der Verein ermöglicht mir einen guten Ausgleich zum Berufsalltag. Der Umgang mit anderen Menschen bereitet mir grosse Freude, deshalb engagiere ich mich ehrenamtlich als Leiterin eines J&S-Lagers.

Meine dreijährige Lehre als Kaufmännische Angestellte mit Berufsmatur habe ich auf der Gemeindeverwaltung Niederrohrdorf absolviert. Nach dem Abschluss meiner Lehre im Sommer 2016 gab mir die Gemeinde Niederrohrdorf die Möglichkeit wertvolle Erfahrungen für mein weiteres Berufsleben zu sammeln. Anschliessend suchte ich eine neue Herausforderung, welche ich hier in Boswil gefunden habe.

Seit dem 1. Februar 2017 bin ich auf der Abteilung Steuern als Sachbearbeiterin tätig. Ich freue mich auf die neue Herausforderung hier in Boswil.

### Lucia Meier – Schulsozialarbeiterin

Mein Name ist Lucia Meier. Als Neuzuzügerin von Boswil freut es mich für die Gemeinde aktiv tätig zu sein. Ich fühle mich in Boswil wohl und schätze das attraktive Dorf sehr. In meiner Freizeit geniesse ich mit meiner kleinen Familie ausgiebige Spaziergänge in der Region. Ich betreibe gerne Sport und vergnüge mich regelmässig mit spannenden Gesellschaftsspielen.

Seit Anfang Jahr arbeite ich mit einem Pensum von 40 % als Schulsozialarbeiterin an der Schule Boswil. Ich habe die interessante Aufgabe erhalten, die Schulsozialarbeit neu aufzubauen. Die Arbeit mit den Schulkindern, Lehrpersonen und Eltern ist für mich eine spannende Herausforderung. Ich blicke bereits auf interessante Begegnungen zurück und bin freudig gespannt auf die weiteren Eindrücke als Schulsozialarbeiterin in Boswil.



## Fulminantes Jahreskonzert der Musikschule Boswil

Am Sonntag, 21. Mai fand das Jahreskonzert der Musikschule Boswil als Matinee in der Alten Kirche statt. Der Rahmen war dieses Jahr ein ganz besonderer, da unser Konzert in den Tag der offenen Tür des Künstlerhauses eingebettet war. Dieser wurde anlässlich der Einweihung des neuen Foyers durchgeführt.

Schon um acht Uhr früh trafen die ersten noch verschlafenen Gesichter zum Aufstellen ein, bald darauf die ersten Musikerinnen und Musiker. Nach und nach füllte sich die Kirche während der Vorproben mit Musik und Leben.

Um elf Uhr startete dann das Programm vor vollem Haus mit dem Rock-Workshop, der gleich eine fetzige Stimmung verbreitete; dies unter der Leitung von Sandro Corbat. Die letzten Schlafmützen wurden mit einem schwungvollen Schlagzeugsolo von Lou Kägi geweckt. Weiter ging es in der Zeit «rückwärts» mit einem Arrangement von «Hey Jude» der Beatles für Querflöte, Klarinette und Klavier. Das «Ave Maria» von Schubert war für einmal auf Saxophon zu hören, und «Pomp an Circumstance» von Edward Elgar auf zwei Celli. Die Gitarristinnen überzeugten mit wechselnden Besetzungen und einem sicheren Auftritt.

Eine besondere Überraschung hatte die Geigenklasse von Cécile Nietlisbach zu bieten: Als Schlusspunkt ihrer drei Stücke gab es noch einen serbischen Tanz, gespielt von den Violinistinnen und gekonnt getanzt von den Zwillingen Jovana und Tijana Nikic. In rasantem Tempo ging es weiter mit der «Erinnerung an Zirkus Renz», virtuos auf dem Akkordeon gespielt von Benjamin Keusch und Florian Kuhn. Sie wurden am Klavier begleitet und angefeuert von Claudia Stutz. Der Rock-Workshop und das Solo von Ephraim Nuzzaci rundeten das Programm ab.

Ein weiterer Höhepunkt des Konzertes war der Auftritt der Mini-Hoppers unter der Leitung von Hansruedi Probst. Aktuell spie-



len in diesem Ensemble zehn Schülerinnen und Schüler der Musikschule Boswil mit.

Für das Schlussstück gab es dieses Jahr noch eine spezielle Überraschung: Wir wurden verstärkt durch eine Delegation der Musikgesellschaft Boswil, die mit uns den Höhepunkt des Konzertes mitgestaltete, dies im Sinne der Stärkung des gemeinsamen Musizierens im Dorf.

Das Konzert hatte für jeden Musikgeschmack, sowie für jung und alt etwas zu bieten, und am Schluss waren Freude und Begeisterung bei den Musizierenden und beim Publikum schon fast mit Händen greifbar. Wer es miterleben durfte, konnte die Stimmung sicher mit viel Elan in die neue Woche tragen.

**Autorin: Helga Schnurrenberger**



## mCheck 2017 der Musikschulen Boswil und Muri+

Dieses Jahr führte die Musikschule Boswil gemeinsam mit der neuen Musikschule Muri+ den mCheck durch. Insgesamt achtzehn Schülerinnen und Schüler absolvierten den Test erfolgreich auf ihrem Instrument und konnten an der stimmungsvollen mCheck-Feier am 12. Mai in der Alten Kirche ihr wohlverdientes Zertifikat entgegennehmen.

### Es waren dies auf Stufe 1:

Thierry Berger, Noa Dubler, Manuel Hildbrand, Véronique Hübscher, Simea Keusch, Markus Lattmann, Nora Mäder, Jovana Nikic, Tijana Nikic, Lena Rey, Patrick Spielmann, Sabrina Stocker und Manuela Völlinger.

### Die Stufe 2 absolvierten:

Nora Eggenberger, Jonas Koch, Jessica Meier und Tobias Werder.

Den einzigen mCheck auf Stufe 3 erreichte Elias Erne auf dem Akkordeon.

Wir gratulieren euch allen ganz herzlich zu diesem Erfolg. Das ist eine tolle Leistung, macht weiter so!

**Autorin: Helga Schnurrenberger**



## Aufbruchsstimmung

Gerne lassen wir sie nicht gehen. Ein harmonisches Duo im Kindergarten Boswil beschreitet ab August neue Wege. Die Rede ist von Patrizia Schwegler und Tanja Villiger, zwei Frauen, die während dreier Jahre mit viel Engagement im Kindergarten Boswil gewirkt haben.



Ab August 2017 unterrichten Patrizia Schwegler und Tanja Villiger in Auw

Zurück auf Feld eins, von vorne beginnen. Am Anfang war Patrizia Schwegler. Sie übernahm 2013 ein 20-Prozent-Pensum in der Kindergartenabteilung von Sibylle Egloff. Als die Hauptstelleninhaberin eine grössere Reise antrat und deshalb kündigte, war für unseren Schulleiter Peter Kessler klar, Patrizia Schwegler, seine ehemalige Schülerin aus Merenschwand, sollte im Boswiler Kindergarten bleiben. Da sie – selber Mutter – kein volles Pensum unterrichten wollte, begab man sich auf die Suche nach einer Stellenpartnerin, respektive einem Stellenpartner. Patrizia Schwegler selbst wurde fündig und überzeugte Tanja Villiger das Team zu verstärken. Beide arbeiteten während dreier Jahre Hand in Hand und bereicherten unseren Kindergarten mit pädagogischem Geschick, grosser Sensibilität und feinem Gespür im Umgang mit Kindern.

Die beiden Lehrpersonen haben es verstanden, den Kindern die Ängste zu nehmen, welche die neue Umgebung, weg von der vertrauten Atmosphäre des Elternhauses, mit sich brachte. Patrizia Schwegler und Tanja Villiger ergänzten sich, indem sie die ihnen anvertrauten Kinder individuell und adäquat förderten und forderten. Ein bunt leuchtender, gut vorbereiteter und schön gestalteter Un-



terricht ermöglichte es den Kindern, sich in der neuen Umgebung schnell wohl zu fühlen, die Ablösung vom sicheren und vertrauten Elternhaus gut und sicher zu bewältigen.

Ihre Klassen glänzten an verschiedensten Veranstaltungen mit kreativen Sujets. Ob Lichterumzug, Boswiler Nachtumzug, Weihnachtsmarkt, Erzählnacht oder Sporttag, Patrizia Schwegler und Tanja Villiger und ihre Klassen waren immer mit grossem Einsatz dabei, ihre Angebote gut besucht und nicht nur von den Schülern

und deren Eltern, sondern auch von Kolleginnen geschätzt. Schulpflege und Schulleitung danken den beiden Lehrpersonen für ihre kreativen Ideen, ihre Spontantät, für die gute Zusammenarbeit und für eine schöne Zeit. Für die Zukunft wünschen wir euch liebe Patrizia und liebe Tanja alles Gute, Glück, Erfolg und viel Sonnenschein.

**Autorin:** Susanne King

**Bild:** Michaela Keusch

## Eine Ära geht zu Ende

Ende August verlässt Markus Küchler nach 43 Jahren (!) die Schule Boswil, geht in den wohlverdienten Ruhestand. Nicht, um auf der faulen Haut zu liegen, nein. Vielmehr wird er – so steht zu vermuten – endlich Zeit und Musse haben für das Familienprojekt «Landwirtschaft» und die etwas vernachlässigten Leidenschaften Sport und Natur.



Ja, liebe Ehemalige, es ist keine Zeitungsentee. Ihr Lehrer verlässt den Schuldienst. Und wenn er nicht Ihr Lehrer war, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, dann haben Sie den nachfolgenden Satz in der einen oder anderen Abwandlung wahrscheinlich – wie ich auch – bereits gehört. «Meine Tochter, mein Sohn geht zu Markus Küchler in die Schule. Bei ihm habe ich seinerzeit auch schon die Schulbank gedrückt.» In der heutigen, schnelllebigen Zeit ist es fast nicht mehr vorstellbar, dass eine Lehrperson während 43 Jahren, also das gesamte Berufsleben, am gleichen Ort unterrichtet. Markus Küchler hat der Schule Boswil die Treue gehalten, wie seiner Ehefrau Marie-Louise, die er zu Seminarzeiten kennenlernte. Auch sie Lehrerin. Fünf Kinder haben die beiden grossgezogen, darunter einige Lehrpersonen, wen wundert's? Die Gene halt.

Markus Küchler hat die Schule Boswil wie kein anderer geprägt. Als Lehrer und zeitweise als Rektor hat er über sie gewacht, sie gestaltet und seine ganz persönlichen Spuren hinterlassen. Sie ahnen es, mein Sohn war ebenfalls während zweier Jahre Schüler von Markus Küchler. Unvergessen, seine Wanderungen entlang der Boswiler Grenzen. Intensiv und Erfolg bringend die Vorbereitung zur Veloprüfung. Legendär, die selbstgemachte Butter, von der mein Sohn übrigens heute noch schwärmt, das Äpfel auflesen und Most pressen auf dem Küchlerschen Landwirtschaftsbetrieb, probieren von

Selbstgemachtem. Faszinierend das selbstgebastelte solarbetriebene Windrad aus der Projektwoche, das immer noch in unserem Spielzimmer steht und auch nach Jahren noch funktioniert. Markus Küchler hat die Kinder streng und dennoch liebevoll geführt. Hat sie erleben lassen, was sie lernen sollten. Er war und ist noch bis Ende August Lehrer mit Leib und Seele. Danach natürlich auch, aber eben, im Ruhestand.

Vergessen wird Markus Küchler an der Schule Boswil bestimmt nicht. Hat er doch während Jahren das Projekt «Solaranlage auf dem Schulhausdach» betreut und die von vielen Gästen bewunderten Klapptische und -bänke auf den Gängen basieren auf seinen Ideen, um nur zwei von vielen Projekten zu nennen.

Für die Schule Boswil geht Ende August eine Ära zu Ende. Für Markus Küchler beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Im Namen von Schulpflege, Schulleitung und Gemeinderat danke ich Markus Küchler von Herzen für sein riesiges Engagement und auch seine Gelassenheit, die im oft allzu hektischen Schulbetrieb spürbar gutgetan hat. Wir alle wünschen Markus Küchler alles Gute, viel Freude in seinen künftigen Projekten und die Ruhe, all das zu geniessen.

**Autorin:** Susanne King, **Bild:** Michaela Keusch



## Neue Lehrpersonen stellen sich vor...

### Laura Schupp

Mein Name ist Laura Schupp, ich bin 22 Jahre alt und nach den Sommerferien werde ich im Schulhaus Boswil eine 1./2. Klasse übernehmen. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Emmenbrücke im Kanton Luzern. Wohnhaft bin ich momentan in Ballwil (LU). Nach der Sekundarschule habe ich die Fachmittelschule besucht und anschliessend die Fachmatura absolviert. Nach Abschluss der Matura habe ich einen Sprachaufenthalt gemacht und anschliessend das Studium an der Pädagogischen Hochschule Luzern begonnen.

In meiner Freizeit spiele ich Volleyball in einem Damenteam und bin Trainerin einer Juniorinnen-Volleymannschaft. Ich schwimme und klettere auch sehr gerne und verbringe oft Zeit in der Natur. Nebst dem sportlichen Ausgleich lese ich viel und mache gerne Musik.

Ich freue mich sehr darauf, mein erworbenes Wissen und Können als Klassenlehrerin nach meinem 3-jährigen Studium an der Schule Boswil praktisch anwenden zu dürfen. Mein Unterricht soll den Spass am Lernen fördern und die Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Niveau abholen.

### Martina Meyer

Aufgewachsen bin ich in Sarmenstorf. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Wandern, Ski fahren sowie Querflöte und Klavier spielen. Nach meiner Schulzeit in Sarmenstorf und Fahrwangen begann ich eine dreijährige KV-Lehre mit Berufsmaturität bei der MEDEWO AG in Meisterschwanden. Ich habe mich schon immer für den Lehrerinnenberuf interessiert. Deshalb habe ich den Vorkurs in Aarau besucht, um anschliessend an der Pädagogischen Hochschule zu studieren. Während des Vorkurses arbeitete ich noch im Teilzeitpensum bei der Obermühle Boswil. Diesen Sommer schliesse ich nun mein Studium zur Lehrerin für die Vorschul- und Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Brugg ab. Während meines Studiums konnte ich wertvolle Erfahrungen im Kindergarten sowie in der Primarschule sammeln.

Mit dem Kindergarteneintritt beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Es ist mir wichtig, dass der Wechsel von der Familie in den Kindergarten gut verläuft und ich sie beim Start in den Kindergartenalltag bestmöglich begleiten und unterstützen kann. Die Kinder sollen sich wohl und geborgen fühlen, damit sie sich im Spiel entfalten und neue Freundschaften knüpfen können. Die Freude der Kinder am Lernen sowie ihre Neugier und Offenheit gegenüber Neuem beeindruckt mich sehr. Mein Ziel ist es, den Unterricht durch verschiedene Spielangebote abwechslungsreich zu gestalten, so dass die Kinder die Freude am Lernen und Spielen beibehalten.

Ich freue mich, ab August im Kindergarten Boswil zu unterrichten und mit den Kindern eine tolle und spannende Zeit zu erleben.

### Marsha Gottmann

**Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.**

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in dem (damals noch kleinen) Dorf Auw und durfte die Welt auf vielfältige Weise entdecken. In der dritten Klasse unterrichtete mich eine stellvertretende Lehrerin so wunderbar, dass ich mir dachte: «Das will ich werden!». Und so wurde ich auf direktem Weg via Bezirksschule Sins, Fachmittelschule Zug und Pädagogische Hochschule Zug Lehrerin. Mit 16 Jahren entdeckte ich meine Leidenschaft, das Reisen, und habe in der Zwischenzeit an etlichen Orten (unter anderem Indonesien, Hawaii, Irland, Texas, Costa Rica, Nicaragua...) Erfahrungen gesammelt und schöne Momente erlebt.

Und nun beginnt ein neuer Abschnitt in meinem Leben: Ich darf ab diesem August eine dritte Klasse übernehmen, ihnen Freude, Wissen und neue Erfahrungen mit auf ihren Weg geben und zugleich Neues von ihnen mitnehmen.

Ich freue mich auf die Aufgaben als Klassenlehrerin, das Wirken in einem engagierten und herzlichen Team, den abwechslungsreichen und lebendigen Schulalltag und natürlich auf den Zauber des Anfangs, der doch jeden Morgen wieder durch das strahlende Lachen der Kinder aufblüht.



## Zeitgemässe Informatikumgebung für unsere Kinder

Gemeinderat und Schulführung haben sich in den vergangenen 15 Monaten intensiv mit der Informatikumgebung an der Schule Boswil auseinandergesetzt und werden der Gemeindeversammlung im November ein Kreditbegehren unterbreiten.

Hineingeboren in eine spannende Technikwelt werden alle Personen mit Geburtsjahrgang ab 1980 heute gerne als «Digital Natives – digitale Eingeborene» bezeichnet. Aufgewachsen mit der neuen Technik nutzen sie diese mit grösstem Selbstverständnis, sie gehört zu ihrem Leben. Sie lernen spielerisch, sich in dieser schönen neuen Medienwelt zu bewegen und zu behaupten. Auch aus der Berufswelt ist diese Technik nicht mehr wegzudenken. Was sich die Älteren unter uns, sprich die vor 1980 Geborenen auch «Digital Immigrants – digitale Einwanderer» genannt, erst zum Teil mühsam im Erwachsenenalter aneignen mussten, wird unseren Kindern sozusagen in die Wiege gelegt. Warum sollten sie diese Ressourcen nicht auch im Unterricht mit zeitgemässen Instrumenten nutzen und zusätzliche Fertigkeiten erwerben können?

Ganz nebenbei bemerkt, sind die Gemeinden laut §53 des Schulgesetzes sogar dazu angehalten, Mobiliar, Schuleinrichtungen sowie Lehrmittel zu beschaffen und zu unterhalten, so dass alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht einzusetzen. Diese kantonalen Vorgaben wurden an der Schule Boswil bereits im Jahr 2007 umgesetzt. Betrachtet man die rasante Entwicklung in der Technologiebranche verwundert es nicht, dass heute – 10 Jahre später – die bestehenden Informatikmittel unzureichend und nicht mehr zeitgemäss sind.

### Stabile Arbeitsumgebung

Durch das riesige Angebot an modernen Kommunikationsmitteln und -wegen, ist ein Leben ohne Internet, Mobiltelefon und E-Mail heute gar nicht mehr vorstellbar. Viele kennen die Situation im Büro, wenn plötzlich das Internet ausfällt. Es herrscht Weltuntergangsstimmung. Diese Stimmung erleben wir immer häufiger auch an der Schule Boswil. Just dann, wenn eine Klasse im Informatikraum einen der «Checks» absolvieren soll, fallen Geräte aus. Ein Techniker ist in den seltensten Fällen sofort verfügbar, es herrscht Krisenstimmung. Um die Tests trotzdem ordnungsgemäss durchzuführen, ist dann organisatorisches Geschick und Kreativität der verantwortlichen Lehrperson gefragt.

Um eine dauerhaft stabile Informatikumgebung zu schaffen, haben Gemeinderat, Schulpflege und Schulleitung zusammen mit

ihrem externen Partner Publis (Public Info Service AG) ein neues Pädagogisches Informatikkonzept für die Schule Boswil erarbeitet und damit die Basis gelegt, für mehr Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt. Das heisst, junge Menschen, welche ihre Schulkarriere in Boswil absolvieren, sollen von einer umfassenden Ausbildung profitieren. Dazu gehören auch Fertigkeiten in den Kommunikationstechnologien. Nicht ohne Grund wird die Informatik heute bereits als die vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen genannt.

### Unsere Zukunft

Im Rahmen einer submissionsrechtlichen Ausschreibung wurden Angebote für die Ersatzbeschaffung der Informatikmittel eingeholt, die derzeit ausgewertet werden. Ein entsprechendes Kreditbegehren wird der Gemeindeversammlung am 28. November 2017 vorgelegt. Um die Qualitätsstandards an der Schule Boswil auch hinsichtlich moderner Technologien weiter zu optimieren, ist die Erneuerung der Informatikumgebung unerlässlich und verdient die Unterstützung von uns allen. An der Qualität der Schule wollen Gemeinderat und Schulführung auch künftig permanent arbeiten, damit unsere Kinder alle Chancen erhalten, die sie für den Start ins Erwerbsleben brauchen. Schliesslich sind sie unsere Zukunft.

**Autorin:** Susanne King



## Elternaktivität Kindergarten «Waldsofarenovation»

Am Dienstag, 16. Mai führte der Kindergarten Boswil eine Grossaktion durch. Das «Waldsofa» sollte renoviert werden.

Es war ein wunderschöner, lauer, sonnengefluteter Feierabend. Das Wetter wäre ebenso perfekt gewesen für eine gemütliche Grillsession mit Familie und Freunden. Aber nein, es kam anders ...

Rund 30 fleissige Helferfamilien aus allen 3 Boswiler Kindergartenabteilungen fanden sich am «Waldsofaplatz» ein. Im Gepäck Traktor und Anhänger, Motorsägen, Locheisen, Hammer, Arbeitshandschuhe, eben genau das, was es für einen gemütlichen Feierabend braucht – nicht wahr?

Die Kindergärtnerinnen Beata Bereuter, Rebecca Blaser, Patrizia Schwegler, Tanja Villiger und Miriam Wey, erhofften sich an diesem Abend eine Renovation des in die Jahre gekommenen «Waldsofas». Einige Pfähle und morsches Astmaterial sollten lediglich ersetzt werden, damit das Sofa weitere Jahre überstünde, doch wieder kam es ganz anders ...

Nach fachmännischer und fachfrauischer Begutachtung des renovationsbedürftigen Objektes und der Tatsache so zahlreiche Helfer voller Tatendrang hier zu haben, wurde das ganze Renovationsprojekt ausgeweitet und das Bauobjekt quasi neu erschaffen nach der altbewährten Vorlage.

Herr Bossart unser Förster hat den Kindergärtnerinnen in vorgängiger Absprache ein geeignetes und riesiges Schnittholzdepot als Materialquelle zur Verfügung gestellt.

Mit Traktor und Anhänger wurden nun von den Eltern und Kindergartenkinder ganze Baumstämme und passendes Astmaterial herangekarrt. Eine andere Gruppe höhlt das «Waldsofa» komplett aus. Morsche Pfähle wurden ersetzt und neu eingeschlagen. Mit dem herangekarrten guten Holz wurde das Rohgerüst vom «Waldsofa» neu aufgefüllt. Motorsägen brummen, Späne flogen nur so durch die Luft, Stämme wurden genau zugesägt und eingepasst. Alle Masse haben schnell gestimmt. Gross und Klein haben geschuftet und grossartig zusammengearbeitet. Dann bekam das «Waldsofa» ein neues, dichtes Dach, noch dies und jenes Detail, Mann, Frau und Kinder wollten gar nicht mehr aufhören zu arbeiten...

Nach 3 Stunden war es erschaffen, ein wunderschönes neues, massives «Waldsofa». Die Lehrerinnen bekamen sogar noch 2 separate Holzhocker.

Beim gemütlichen «Waldfest» und einem reichhaltigen Kuchenbuffet durften wir den arbeitsreichen und erfolgreichen Abend rundum zufrieden ausklingen lassen. Alle erfreuten sich an dem gemeinsamen Tun und stolz dürfen die Mamis, Papis und Kinder-

gartenkinder auf einen grossartigen gemeinsamen Aktionsabend zurückblicken.

Es bleibt uns als Kindergärtnerinnen ein riesiges, herzliches und wertschätzendes Dankeschön an alle Erschaffer und an alle sorgfältigen Benutzer unseres neuen «Waldsofas».

Wir freuen uns auf weitere wertvolle «Waldmorgen» mit den Kindern in unserem neuen «Waldsofa».

**Bericht:** Beata Bereuter

**Kinder-Interviews:** Patrizia Schwegler, Tanja Villiger, Rebecca Blaser

**Fotos:** Kindergärtnerinnen





## Was hät dir bsunders gfallä bim Waldsofabaue?

«Es isch mega guet gsi. Ich hans toll gfundä, dass dChinde hät dörfe hälfe Stücke sortiere.»

«Mir häts gfallä, dass mir händ dörfe spiele, hälfe und am Traktor zueluge.»

«Ich hans lässig gfunde, dass ich han dörfe mitga go Stücke hole. Und ich han dörfe mitem Mami zämä hälfe, skapputte Holz bim Waldsofa useneh und wider Neus inetue.»

«Es hät mir gfallä, dass ich han dörfe Stücke i chlini Stückli sage. Die chönd mir denn snächst mal im Wald zum füüre bruche. Mini Schwöster isch au mitcho, sie hät mit de Händ es Loch grabet.»

«Eus häts am Beste gfalle, dass mir mitem Traktor händ dörfe mitfahre. Mir händ au dörfe hälfe, dStücke uf de Anhänger uflade. Di einte Stücke hämmer eifach chöne in Anhänger ine rühre, anderi hät mer müese drilegge. Bim zugg fahre händ mir denn dörfe vore im Traktor ine sitze.»

«Ich bin serste Mal im Läbe mitem Traktor gfahre.»

«Mer hets gfalle, dassi han döffe d'Pföste zum Waldsofa träge.»

«Ich hans mega kuul gfunde, dassi han döffe ufem Anhänger vom Traktor mitfahre.»

«Ich findes super, dass mer jetzt es grosses Dach händ überem Waldsofa. So simmer gschützt vo Räge und Schnee.»

## Was spillsch du gern im Wald?

«Det wode Bach dure flüsst, tüend mir amigs en Brugg baue. Und mängisch tümmer ächli Moos sammle und unter de Lupe untersueche. Mit de Lupe chömmer au grad erforsche, ob de Baum Chrankheite hät. Wenn er chrank isch, tüend mir am Förster alüte, dass er chunnt de Baum go fälle.»

«Mir tüend sehr gern Förschter spiele. Mir spilled denn, als würded mir mitere durchsichtige Sagi de Baum fälle.»

«Ich spiele gern det obedra am Waldsofa, bide Brugg. Det bau ich mit mine Fründe Brugge für anderi Chinde, dass die nöd müend dur de Matsch laufe.»

«Ich hilfe im Wald am liebste sFüür mache und gange go Stücke sueche.»

«Ich finds ufe laufe in Wald lässig. Dobe tue ich am liebste en Wurst brötle und ässä.»

«Mir tüend gern Tannezapfe sueche. Die chömmer denn im Chindsgi zum Bastle bruchä. Moos sammlet mir au zum im Wald Vogelnäschтли drus baue. Für die junge Vögel.»

«Ich spiele gern Forscher im Wald. Ich luege denn dBlätter vode Bäum a. DFrau Bereuter hät immer so Bildli vo verschidene Bäum debi und denn chan ich det druf luege, ob ich di gliche Blätter gfunde han.»

«Ich findes lässig, das mir im Wald immer mit de Werchzüg dörfed schaffe. Mir händ Sagene, Hammer, Lupe, Schufle und Chesseli womer chönd Sache imWald sammle und dritue.»

«Ich spiele gern mit mim Gspändli, dass er dChatz isch und ich bin sMami. Denn gömmer zämä anen Party, womer mängisch tüend Chueche bache us Stei, Holz und Blätter. Oder mir legged Blätter und Stei an Bode, denn gitts es schöns Bild.»

«Mir gfallt sUmeränne im Wald, Holz sage oder wemmer im Waldsofa sitzed und en Gschicht losed.»

«Mer gfallt am Beschte de Matschplatz bim Bächli hinde. Det hämmer au en Brugg drüber baut.»

«Mer hets gfalle, dass mer en Zaubertrank überem Füür gmacht händ. Sit dem bin ich vell stärker.»



## Dankesworte an eine Unbekannte

Liebe Unbekannte, ich erlaube mir bewusst die freundschaftliche und vertraute Du-Form, obschon ich dich leider nicht persönlich kenne. Auch wähle ich – rein intuitiv – die feminine Form. Trotz dieser Ungewissheiten bist du, liebe Unbekannte, mir nicht ganz fremd. Du glaubst mir nicht? Vermutest du etwa eine plumpe Anmache so ein wenig nach dem Motto: «Sind wir uns nicht schon mal begegnet?» Aber, aber, da tust du mir – und generell uns Männern... – unrecht. Ich weiss, wo du am 1. März 1992 warst. Erstaunt? In Zürich. Genauer gesagt in Oerlikon. Im Hallenstadion. In der Mitte der 15. Reihe. An einem ZSC-Match? Kaum etwas für dich. CSI? Ja, dort könnte ich mir eine elegante Dame – wie du es sein wirst – schon eher vorstellen. Aber auch falsch. Du hast ein Udo Jürgens-Konzert besucht. Verdutzt ob meiner Informationen? Nein, ein Stalker bin ich nicht. Aber hallo, es wird ja immer besser mit deinen Mutmassungen... Da bin ich charmanter. Ein ehrliches Kompliment für deine aussergewöhnlich schöne Handschrift. Deine Ordnerblätter hätte ich in der Schule gerne kopiert. Wie ich es bei meinen – mit mir Nachsicht übenden – weiblichen Schulkolleginnen vor Prüfungen tat, wenn ich meine eigenen selbstkritisch als leicht «lernhemmend» einstufen musste... Und was mir besonders sympathisch an dir ist: Ich bin überzeugt, du bist gerne zur Schule gegangen. Wie ich übrigens auch. Noch immer. Du verstehst es nämlich hervorragend, dich schriftlich auszudrücken, formulierst versiert, bist stilsicher und schreibst absolut fehlerfrei. Ein ganz dickes und ehrliches Lob! Und – du bist ein grosser Udo Jürgens-Fan! Jetzt habe ich dich überführt – oder? Drei Reihen vor dir sassen bei jenem Konzert die Kinder von Udo. Jenny und Johnny. Ebenso seine erste Ehefrau Erika. Wer diese auf Distanz erkennt und ihre Namen zuzuordnen vermag, liebe Unbekannte, muss ein grosser Fan sein. Ich hätte sie nicht mal erkannt, wenn sie direkt neben mir gesessen wären. Nun gut. Ich lese auch keine Klatschhefte. Du auch nicht? Was? Ah, bloss beim Coiffeur und beim Zahnarzt... Alles klar. Auch die schöne Frau Priscilla von Verleger Stefan Marquard ist dir nicht entgangen. Gleich eine Reihe weiter vorne. Gut, zugegeben, die hätte ich ehrlich gesagt auch erkannt... Ich weiss noch etwas. Du hattest die aktuelle Vinylplatte «Geradeaus» von Udo dabei. Wahrscheinlich ziemlich unauffällig und diskret in einer Tasche verstaut. Indes der Titel passt doch wunderbar zu deinen Plänen für das «Après le concert». Geradeaus zu Udo. Manchmal werden ja bekanntlich Träume wahr. Wird aus einem gehegten Traum fantastische Wirklichkeit. So an diesem 1. März für dich. Du beschreibst, wie dich, liebe Unbekannte, Udo Jürgens als die erste Empfängerin eines Autogramms auserkoren

hatte. Dieses «Erste» schien dir wichtig zu sein. Das kann ich verstehen. Sogar als Mann... Ja, ich denke, das sagt schon etwas, nein, sehr viel..., über deine Erscheinung und Ausstrahlung aus... Du hast von ihm die mitgebrachte Vinylscheibe gross über das ganze Cover signieren lassen. Ich kann mir vorstellen, wie du aus dem Häuschen warst. Wie du dich tagelang nicht mehr gewaschen hast. Gerne immer wieder aufs Neue diesen Moment durchlebt hättest. Klar sollte alles noch für die Ewigkeit festgehalten werden, weshalb du dein Erlebtes unverzüglich in Worte gefasst hast. Vor lauter Aufregung, unkontrollierter Gefühle und positiver Energie nicht in irgendein Tagebuch, welches du im ungünstigsten Fall irgendwann verlieren oder zumindest verlegen könntest, sondern direkt auf die Plattenhülle. Zusätzlich ein Foto von Udo aus der Glückspost (von wegen nur Coiffeur und Zahnarzt...) aufgeklebt. Welche Stücke auf der Platte sind, kann deshalb nur noch erahnt oder erraten werden... Wird dir egal sein. Du kennst sie sowieso alle auswendig. Habe ich recht? Wusste ich's doch. Solche super Konzerte (deine Worte) und Autogramme kann Udo hier auf der Erde keine mehr geben. Leider. Auch ich war traurig, als ich von seinem Tod erfahren musste. So, genug geplaudert. Jetzt möchtest du noch wissen, weshalb ich so viel über dich weiss? Liebe attraktive Unbekannte, liebe erfolgreiche Autogramm-Jägerin, liebe Udo-Verehrerin, liebe «In-der-Reihe 15-Sitzende», deine Platte halte ich in meinen Händen. Punkt. Richtig gelesen. In meinen Händen. Ganz fest. Deine Platte. Deine auffallend schöne Handschrift. Deine persönlichen Worte. Deine wunderbaren Zeilen. Deine einmalige Erinnerung an diesen unvergesslichen Glücksmoment. Nein, nicht Glückspost... – Glücksmoment. In meinen Händen. Sie ist in guten Händen. Das verspreche ich dir. Alles weiss ich indes nicht. Wie deine Platte letztlich den – eher tristen – Weg auf einen Zürcher Flohmarkt fand, wird wohl für immer dein Geheimnis bleiben, liebe Unbekannte. Udo-Fans sind treu. Deshalb kann ich mir beileibe nicht vorstellen, ja, nicht in kühnsten Träumen ausmalen, deine Lust auf diese Platte sei plötzlich verfliegen und du hättest sie freiwillig abgegeben. Unmöglich. Okay, wenigstens unwahrscheinlich. Was dann? Vielleicht bist du Udo jetzt noch näher. Ein sehr trauriger und schöner Gedanke zugleich. Womöglich gibt er dir ein Extrakonzert. Ja, natürlich mit dem weissen Flügel. Kein Steinway. Ein Schimmel. Und die Zugaben im obligaten Bademantel. Danach ein Autogramm für dich. Das erste selbstredend. Schluss. Ich mag nicht mehr fantasieren. Sondern mich freuen. Und dir noch etwas sagen: Liebe Unbekannte, ich danke dir von Herzen für diese wunderbare Platte mit deiner ganz persönlichen Gestaltung, für das Überkleben der völlig unwichtigen Infos, für die Bilder aus den Klatschheften deines Coiffeurs oder Zahnarztes... – und für das sensationelle Autogramm! Oder wie es dein Udo dir charmant ins Ohr flüstern würde: Merci, Chérie...!

**Autor:** Peter Kessler